in der Herstellung der feinsten Papiere bis heute noch nicht übertroffen sind; so kann das chinesische Baspiere beim Abdruck seiner Aupferstiche durch keine andere Sorte ersetzt werden. In der Bereitung ihrer Papiere werden jene Bölker durch die Natur unterstüzt, indem im Bereich ihrer ausgedehnten Länder eine Menge dazu vorzüglich tauglicher Pflanzen wachsen, welche in der Mehrzahl in keinem andern Erdstheil mehr zu sinden sind, wenigstens nicht in gleicher Qualität. Baumwollenstaude und Bambusrohr scheinen indessen den Chinesen das Hauptmaterial zur Erzeugung ihrer seinen Papiere zu geben.

Um 336 vor Chriftus — ber Zeit Alexander des Großen — begann die Benutzung der Paphsruspflanze zur Bereitung eines zum Schreiben tauglichen Materials, und es erhielt daffelbe von dies fer Pflanze den Namen Papier.

Die Paphrusstanbe, Cyperus papyrus, gehört zu ber Familie der Cypergräser und wächst in Aeghpten, Shrien, Calabrien und Sicilien, wo sie oft ganze Wälber gleich unserem Rohr bildet oder vielmehr bildete, denn an vielen Orten, namentlich in Aeghpten, ist diese Pflanze sast ganz ausgerottet, da sie von den Einwohnern als Brennmaterial benutzt wird; in Sicilien sand sie Seume besonders häusig um Sprakus. Der Paphrus hat unserem Rohr ähnliche dreiseitige, glänzendgrüne, oft sechs die sieben Fuß hohe Stengel, an deren Spitze eine Blatthülle eine Menge erst grade stehender, bei zunehmender Reise aber herabhängender Blüthenstiele trägt, an denen die Blüthen in Dolden hängen. Aus der inneren Rinde der Pflanze machte man ehemals Segeltücher, Kleiderstoffe, Seile, Schuhe und aus dem ganzen Rohre selbst leichte Kähne. Das Papier ward aus den inneren Stengelhäuten gesertigt, die man sorgsfältig von dem Stengel trennte und dann, um ihnen einige Dicke zu geben, einige Häutchen zusammensleimte. Dieses Papier erhielt auch den Namen Biblos, woher der Name Biblos, griechisch Biblon (Papier, Buch) stammt, aus welchem setzeren wieder die Namen Bibliothes, Bibliographie u. s. w. entstanden sind.

Die Paphrusftaude war nun plötlich eine ber geschätztesten Pflanzen Aegyptens, benn fie lieferte einen wichtigen Handelsartifel und wurde zur Quelle bes Reichthums für bas Land.

Nun mehrten sich auch die Bücher und viele Fürsten, wie Ptolomäus II. (Philabelphus), legten für jene Zeit großartige Bibliotheken an. Das Papier ward zum unentbehrlichen Material, und als
ber schon genannte Ptolomäus aus Eifersucht gegen den ebenfalls Bücher sammelnden König Eumenes
von Pergamus die Ausfuhr des Papiers dahin verbot, entstand in Pergamus eine wahre Papiernoth,
die zur Erfindung des Pergaments leitete, welches, das Papier verdrängend, bis weit in das Mittelalter hinein in ausschließlichem Gebrauch für alle wichtigeren Schriftstücke blieb.

In Rom kam es so weit, daß, als Kaiser Tiberins II. den Zoll auf Papier so bedeutend erhöhte, daß von Aeghpten aus — wo Alexandrien der Hauptmarkt war — keins mehr geliefert werden kounte, eine allgemeine Bolkserhebung entstand, welche der erschrockene Kaiser nur dadurch beschwichtigen konnte, daß er alle vorhandenen Papiervorräthe durch den Senat unter das Bolk vertheilen ließ.

Bis ins elfte Jahrhundert blieb das egyptische Papier neben dem Pergament in Gebrauch; dann ward es durch das von den Chinesen ersundene Baumwollenpapier verdrängt, welche Ersindung durch die Araber nach Spanien tam, und von dort sich rasch weiter ausbreitete. Die Araber hatten diese Ersindung aus der Bucharei mitgebracht, wohin sie durch die Chinesen gekommen. Schon vorher hatten die Griechen das Papier aus der Bucharei bezogen und nach Benedig in den Handel gebracht, von wo es auch nach Deutschland gelangte.

Das Baumwollenpapier war aber von so mangelhafter Beschaffenheit, daß man nur mühsam mit dem Pinsel darauf schreiben konnte; deshalb suchte man es durch ein anderes besseres Material zu ersetzen, und ein Deutscher — bessen Name leider unbekannt geblieben — erfand in der Mitte des drei-



F 1303